

Unglücksfälle im Handwerk

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **1 (1885)**

Heft 40

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

braucht. 5) Leichte und bequeme Reinigung der 7 auseinander-schraub- und abnehmbaren Theile. Laut Zeichnung Fig. 2 ist A die durchlochte Brandscheibe, B der sternartig gestaltete Einsatz zur Regulirung der Luftzuführung zu den Innenseiten der Flamme und zur Sicherung der zentralen Stellung der Brandscheibe A, C der Brennermantel mit dem Ring c, D die äußere abschraubbare Docht-hülse mit dem aus 3 höchst exakt gearbeiteten Trieben z. bestehenden, überaus vorzüglichen und unverwüsthlichen Docht-triebwerk (neueste Erfindung!), E die abschraubbare Ein-füllöffnung am Petroleum-Behälter mit dem Sicherheits-ventil, F der Petroleum-Behälter aus Messing, G die ab-schraubbare Schaaale, welche zum Aufstellen der Lampe, sowie zur Luftzuführung und zum Auffangen der Docht-schnuppen dient. 6) Gyps-Kittung zwischen Brenner und Petroleumbehälter ist nicht vorhanden, sondern dichteste Ver-thung; es kann daher das sogenannte „Schwigen“ aus dem Petroleumbehälter nicht stattfinden. 7) Bequeme und leichte Füllung des Petroleumbehälters durch die Einfüllöffnung e, welche auch während des Brennens der Lampe (vermitteltst einer automatischen Deltanne) völlig gefahrlos geschieht. 8) Die höchst gelungene, überaus solide Konstruktion der neuen Patent-Neichslampe bürgt für größte und längste Dauerhaftigkeit! Selbst bei nicht sorgfältiger Behandlung ist eine Reparatur durchaus nicht zu befürchten, und solche würde — weil alle Theile, auch das Dochttriebwerk, frei-gelegt — sehr leicht und schnell bewirkt werden können.

Die Einzeltheile A, B, C, D und E sind pa-tentirt. Wir glauben, daß diese neue Lampe besonders auf dem Lande zur Straßen-, Bahnstations-, Biergarten-, Schulzimmer-, Laden- und Saalbeleuchtung sich rasch ein-bürgern wird. Interessenten wollen sich an die Lampen-fabrik Schuster & Bär in Berlin S 42, Prinzessinnenstr. 18, um genauere Mittheilungen wenden.

Gewerbliches Bildungswesen.

Die Handwerker-schule der Stadt Bern zählte zu Anfang dieses Winterkurses 203 Schüler. Fächer: Zeichnungs-kurs, Maschinen-, Bau- und Freihandzeichnen, Modelliren, Ge-schäftsaufsatz, Buchhaltung und Rechnen, Französisch.

Vereinswesen.

Der ostschweizerische Kreditschutzverein ging noch im alten Jahre seiner Auflösung entgegen. Es habe namentlich an der außerkantonalen Unterstützung gefehlt und die zur Er-öffnung des Geschäftsbetriebes notwendigen 1200 Mitglieder hätten sich nicht gefunden.

Unglücksfälle im Handwerk.

Tod durch Elektrizität. Auf den Risdon-Eisenwerken in San Francisco sollte kürzlich ein frisch gegossenes Schwungrad in den Hof geschafft werden. Zu diesem Zwecke war ein Apparat aufgestellt worden. Ueber der Thür, durch welche das Schwungrad transportirt werden sollte, war ein Draht zur Leitung eines elektrischen Stromes zu Beleuchtungszwecken an-gebracht. Als nun das Schwungrad sich in der Thür befand, mußten zwei Arbeiter, der Schweizer Stucki und der Irländer Mc Vaughlin, auf das Rad klettern. Plötzlich stürzte Stucki todt zu Boden und Mc Vaughlin fühlte einen heftigen Schlag. Wie die „California Staatszeitung“ meldet, welcher wir diese Mittheilung entnehmen, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Arbeiter auf irgend eine Weise mit dem elektrischen Draht in Berührung kamen, was Stucki das Leben kostete; indeß ist nicht festgestellt, wie. Der Verstorbene war 38 Jahre alt und arbei-tete seit 6 Jahren in der Fabrik. Er hinterläßt eine in Dak-land, gegenüber San Francisco, wohnende Frau.

Verschiedenes.

Kunsthandwerk. Das Organisationskomite vom letzten eidgenössischen Schützenfest hat jüngst die Errichtung einer so-genannten Schützenstube beschlossen und ein engeres Komite mit der Ausführung der Angelegenheit betraut, welches sich be-reits an seine Aufgabe machte. Diese Schützenstube soll ein Museum werden, in welchem Alles vereinigt wird, was auf das schweizerische Schützenwesen Bezug hat. Es werden also hier zur Aufstellung kommen: Modelle und Originale sämt-licher Schießwaffen von früher und jetzt, — Schützenbecher, Schützenthaler, Scheibenbilder, Schießpläne, Schießreglemente, Pläne von Gabentempeln, Festhallen, Schieß- und Scheiben-ständen u. s. w. Ist die Sache einmal eingerichtet, so dürfte eine solche Sammlung den künftigen festgebenden Vereinen ihre Aufgabe wesentlich erleichtern und Bern wird um eine Sehens-würdigkeit — wohl einzig in ihrer Art — reicher.

Bärenvorbilder für Holzschmiederei. Von unserem bekannten Maler Fischer-Hinnen ist soeben ein Bären-Album ausgegeben worden, das in köstlichen Bildern der Berner Wappenthier in allen möglichen Lebensstellungen zeichnet, als eleganten Reisenden, als Velozipedisten, als geselligen Freund bei der Flasche, als Käufer und Verkäufer, als zärtlichen Liebhaber, Braut und Bräutigam, im Gemüthe der Elternfreunden u. s. w. Das Büchlein, das jedem Freunde reinen und treff-lichen Humors bestens empfohlen wird, ist in der Buchhandlung Max Fiala (Otto Käfer) in Bern zu haben.

Zu den neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Schuhwaarenindustrie ist das Schuhwerk mit Ventila-tion von dem Schuhmachermeister E. Fesch in Leipzig zu zählen. Diese sicher höchst nützliche Erfindung beruht auf dem Einlegen einer sogenannten Ventilationssohle unter der durch-lochten Brandsohle, und zwar besteht die Ventilationssohle aus einer Gummiplatte mit weichen aus Gummi gebildeten Er-höhungen, die durch das Auftreten des Fußes zusammengedrückt werden und somit einen für die Trockenhaltung des Fußes vor-theilhaften Luftwechsel bewirken. Allen an Fußschweiß, Frost-ballen und Hühneraugen leidenden Personen können diese Ven-tilationssohlen dringend empfohlen werden, die nicht nur gegen Kälte und Nässe schützen, sondern auch eine weiche und höchst elastische Unterlage abgeben.

Gewerbe-Gerichte. Nachdem die Gewerbe-Gerichte in Genf sich als eine vortreffliche Institution bewährt haben, macht man auch in La Chaux-de-Fonds Anstrengungen, die-selben einzuführen. Sehr gute Erfolge hat auch in St. Gallen eine Art Gewerbe-Gericht, das „Fachgericht“ der Maschinen-stückerei-Interessenten, aufzuweisen. Rascher und fast kostenloser Rechtsgang, verbunden mit sachmännischem unparteiischem Ur-theil, sind die charakteristischen Merkmale dieser Institution.

Auszeichnung. Das Mühlenbaugeschäft Wwe. Reiser in Nordschach hat auf der Exposition permanente in Paris für ausgestellte Müllereimaschinen die goldene Medaille erhalten.

Wieder ein neuer Motor. Die Erkenntniß, daß es dem Kleingewerbe immer noch an einem wirklich guten und dabei billigen Motor mangelt, führt fast täglich zu neuen Kon-struktionen, bei denen Gas, Wasser, heiße oder verdichtete Luft, Petroleum u. s. w. als Triebkraft Verwendung finden. In neuerer Zeit kommt man auch für Kleinmotoren wieder auf die Dampfkraft zurück und zeigt z. B. der Motor von Hoffmeister eine recht gelungene Anwendung. Zumerhin ist es bei allen Konstruktionen ein für kleinste Betriebe bestehender Uebelstand, daß dieselbe eine — wenn auch nur geringe — Wartung ver-langen. Diesen Fehler sucht nun — nach einer Mittheilung des Patent-Bureau's von Rich. Lüders in Görlitz — ein Franzose Namens Tifre dadurch zu vermeiden, daß er einen Dampfkessel konstruirt hat, welcher mit einem Fülllosen derart kombinirt ist, daß ein Nachschütten von Feuerungsmaterial für den ganzen Tag nicht mehr erforderlich ist. Eine sinnreiche Regulirvorrich-tung sorgt dafür, daß eine Ueberlastung des Kessels nicht ein-treten kann, auch wird das Kondensationswasser dem Kessel selbstthätig wieder zugeführt, so daß der Motor, wenn er sich im Uebrigen bewährt, was ja noch abzuwarten ist, den ihm vom Erfinder beigelegten Namen „Automotor“ mit Recht trägt.